



①⑨ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Offenlegungsschrift
⑩ DE 44 07 987 A 1

⑤① Int. Cl.⁵:
G 05 B 19/05
G 06 F 13/38
G 09 B 25/02

②① Aktenzeichen: P 44 07 987.7
②② Anmeldetag: 10. 3. 94
④③ Offenlegungstag: 22. 9. 94

DE 4407987 A1

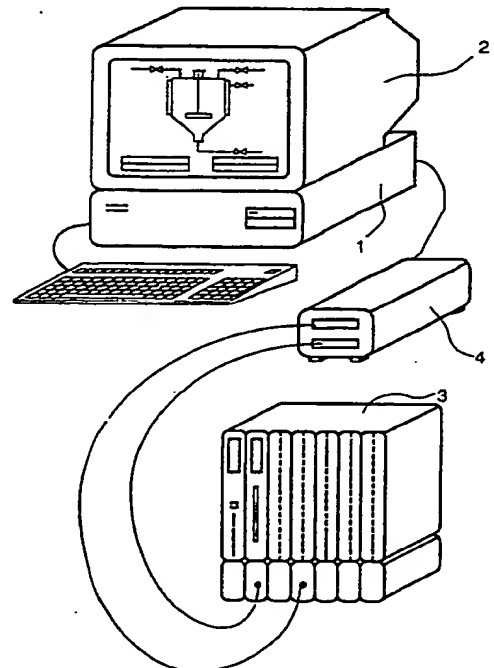
③⑩ Innere Priorität: ③② ③③ ③①
16.03.93 DE 43 08 330.7

⑦① Anmelder:
BASF AG, 67063 Ludwigshafen, DE

⑦② Erfinder:
Jehling, Andreas, 67098 Bad Dürkheim, DE

⑤④ Prozeßsimulationssystem für speicherprogrammierbare Steuerungen

⑤⑦ Für die praxisnahe Prüfung von vom Anwender, beispielsweise bei Schulungen, selbstzuerstellenden Steuerprogrammen für chemische Prozeßabläufe steht gemäß der vorliegenden Erfindung ein Prozeßsimulationssystem zur Verfügung, welches aus einer Datenverarbeitungsanlage (1) mit graphischem Bildschirm (2) und einer das Steuerprogramm veränderbar speichernden Automatisierungseinrichtung (3) besteht, die über eine Schnittstellenschaltung (4) nichtsystemgebunden verbunden sind.



DE 4407987 A1

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

BUNDESDRUCKEREI 07. 94 408 038/589

4/34

Die Erfindung betrifft ein Prozeßsimulationssystem für speicherprogrammierbare Steuerungen, bestehend aus einer Datenverarbeitungsanlage mit einem Beobachtungsbildschirm für den zu simulierenden Prozeßablauf und einer mit dieser verbundenen, ein Steuerprogramm veränderbar speichernden Automatisierungseinrichtung.

Das praxisnahe Steuern von simulierten chemischen Prozeßabläufen, beispielsweise bei Schulungen, war bisher mangels geeigneter verfahrens- und maschinentechnischer Modelle eingeschränkt. Der Anwender simulierte die Prozeßabläufe selbst und gab die Zustandsänderungen bzw. die Rückmeldesignale manuell ein. Automatisiert betreibbare Systeme mit speicherprogrammierbaren Steuerungen waren bisher systemgebunden und daher in der Anwendbarkeit ebenfalls eingeschränkt.

Vorliegender Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, ein Prozeßsimulationssystem für speicherprogrammierbare Steuerungen zu entwickeln, mit dem sich das Testen, Fehlersuchen und Verbessern von Programmen für Steuerungen von simulierten Prozeßabläufen praxisnäher als bisher durchführen läßt.

Die Lösung der Aufgabe besteht in einem Prozeßsimulationssystem der eingangs geschilderten Art, bei dem die Datenverarbeitungsanlage und die Automatisierungseinrichtung über eine nichtsystemgebundene Schnittstellenschaltung verbunden sind.

Weitere Einzelheiten und Vorteile des Prozeßsimulationssystems nach der Erfindung sind in der nachfolgenden Beschreibung eines in der Zeichnung schematisch dargestellten Ausführungsbeispiels enthalten.

Es zeigen

Fig. 1 die zum Prozeßsimulationssystem zusammengesetzten Geräte,

Fig. 2 ein Blockschaltbild der Schnittstellenschaltung.

Das Prozeßsimulationssystem besteht, wie in Fig. 1 zu sehen, prozeßseitig aus einer Datenverarbeitungsanlage 1, beispielsweise einem Personal-Computer (PC), mit einem graphischen Bildschirm 2 zum Beobachten des Zustandes des entsprechend einem Simulationsprogramm ablaufenden Prozesses und steuerungsseitig aus einer Automatisierungseinrichtung 3, welche nach einem vom Anwender zu erstellenden und gegebenenfalls zu korrigierenden Steuerprogramm arbeitet.

Eine geeignete Datenverarbeitungsanlage steht im Fachhandel zur Verfügung und wird daher weiters nicht beschrieben. Ebenso ist es bekannt, Simulationsprogramme dafür zu erstellen.

Speicherprogrammierbare Steuerungen wie die Automatisierungseinrichtung 3 sind im Fachkreis ebenfalls bekannt und aus Stromversorgungseinheit, Zentraleinheit (CPU) und Signalformern (Ein-Ausgabeeinheiten) aufgebaut.

Die Zusammenschaltung der Datenverarbeitungsanlage, nachfolgend PC genannt, und der Automatisierungseinrichtung, nachfolgend SPS genannt, erfolgt gemäß der Erfindung über eine Schnittstellenschaltung 4, durch die PC und SPS nicht systemgebunden sind.

Dabei wandelt die Schaltung, die an den Parallel-Drucker-Anschluß des PC angeschlossen ist, die Signale des Simulationsprogramms des PC in Binärcodeelemente für die SPS um und umgekehrt. Die physikalischen Signalpegel entsprechen dabei den Signalpegeln einer Prozeßsteuerung für eine Produktionsanlage.

Das Simulationsprogramm des PC steuert über den Druckerausgang des PC die Schnittstellenschaltung so,

daß die Ausgangswerte der steuernden SPS und die Eingangswerte der steuernden SPS zyklisch eingelesen bzw. ausgegeben werden können. Diese Binärwerte werden in Prozeßabbildern abgelegt, auf die das Simulationsprogramm ständig zugreift. Auf diese Weise tauschen SPS und das Modell im PC ihre Zustandsdaten nichtsystemgebunden aus.

Die Schnittstellenschaltung 4 ist aus einem Adreßdecoder AD und je einer Signalformerschaltung SFE für die Eingänge von der SPS und SFA für die Ausgänge zu der SPS aufgebaut.

Der Adreßdecoder, der an den PC angeschlossen ist, beinhaltet einen Binärdecoder, mit dem in der vorliegenden Ausführungsform 16 Eingangskanäle nach ihrem Binärwert abgefragt und 16 Ausgangskanäle entsprechend in die Zustände 1 oder 0 geschaltet werden. Hier wird das Datum des Simulationsprogramms in den Schreib-Lesemodus, die Port- und Kanaladresse separiert.

In der sich anschließenden Signalformerschaltung SFA werden die Signalpegel von 5 Volt in 24 Volt umgesetzt und aus Sicherheitsgründen die Signalleitungen mittels Optokoppler galvanisch getrennt. Daran können dann alle gebräuchlichen Automatisierungseinrichtungen angeschlossen werden.

Umgekehrt werden die Steuersignale der Automatisierungseinrichtung 3 an den PC ebenfalls über Optokoppler auf die eingangsseitige Signalformerschaltung SFE gegeben und von der 24 Volt-Ebene in die 5 Volt-Ebene umgesetzt. Der sich daran anschließende Adreßdecoder AD bildet aus den 1 oder 0 Zuständen der Steuersignale die Binärwerte für den PC.

Das vorstehend beschriebene Prozeßsimulationssystem ermöglicht eine praxisnahe Prüfung von vom Anwender selbst zu schreibenden Steuerprogrammen sowie über eine Statuszeile am Bildschirm eine permanente Verfolgung der Steuersignale.

Patentansprüche

1. Prozeßsimulationssystem für speicherprogrammierbare Steuerungen, bestehend aus einer Datenverarbeitungsanlage (1) mit einem Beobachtungsbildschirm (2) für den zu simulierenden Prozeßablauf und einer mit dieser verbundenen, ein Steuerprogramm veränderbar speichernden Automatisierungseinrichtung (3), dadurch gekennzeichnet, daß die Datenverarbeitungsanlage (1) und die Automatisierungseinrichtung (3) über eine nichtsystemgebundene Schnittstellenschaltung (4) verbunden sind.
2. Prozeßsimulationssystem nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Datenverarbeitungsanlage (1) ein Personal-Computer (PC) ist.
3. Prozeßsimulationssystem nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Schnittstellenschaltung (4) zur nichtsystemgebundenen Verbindbarkeit von Datenverarbeitungsanlage (1) und Automatisierungseinrichtung (3) Signalformerschaltungen (SFA, SFE) enthält, die die Signale des Simulationsprogramms der Datenverarbeitungsanlage in Binärcodeelemente für die Automatisierungseinrichtung und umgekehrt umwandeln.

Hierzu 2 Seite(n) Zeichnungen

FIG.1

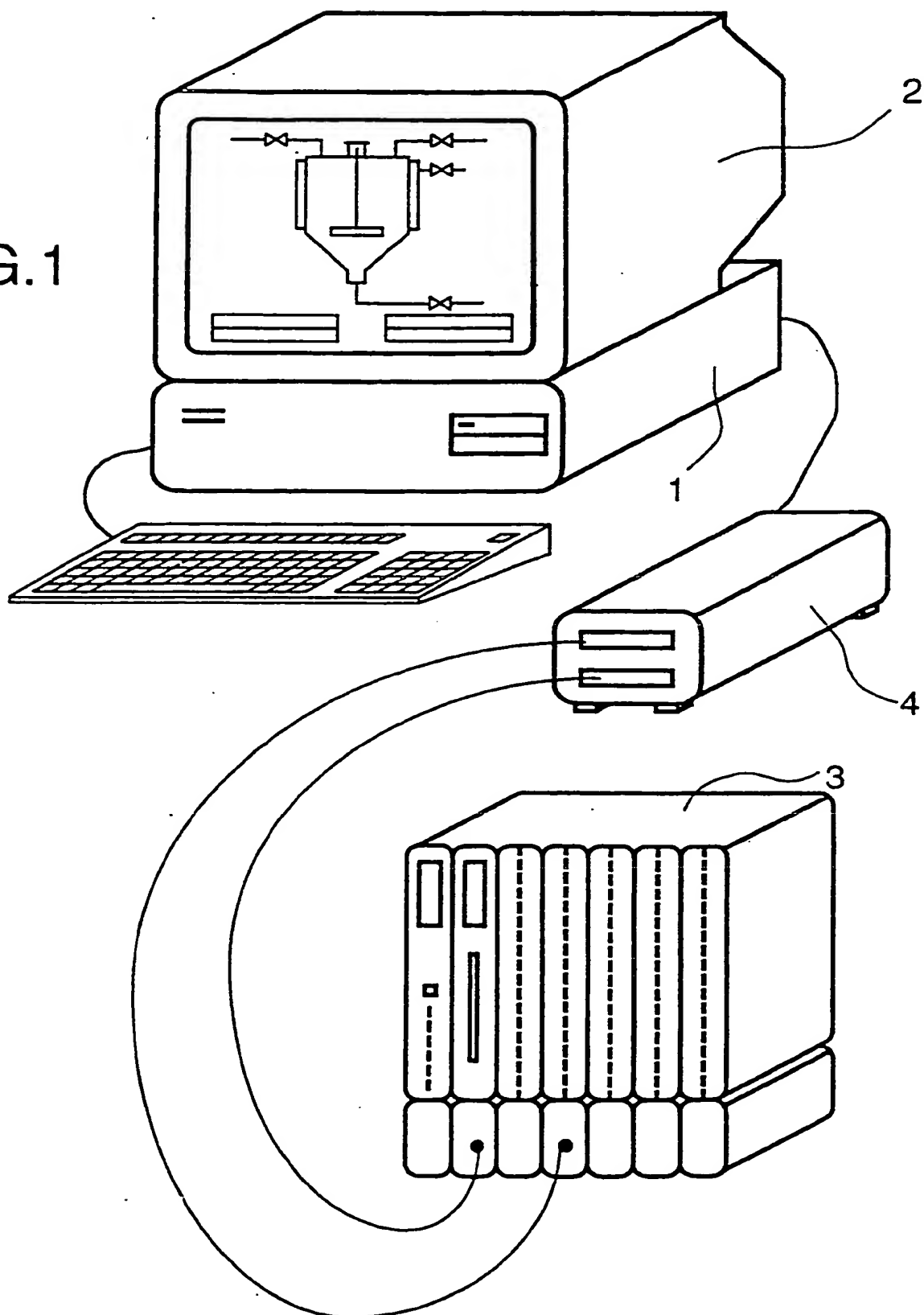


FIG.2

